

Nina Thieme

Zur (De-)Konstruktion von Dringlichkeit

Rekonstruktive und theoretisierende Vergewisserungen zur
Besprechung eines Kinderschutzfalls durch schul- und
sozialpädagogische Professionelle

<https://doi.org/10.1515/sosi-2017-0009>

Zusammenfassung: Zur Gewährung eines effektiven Schutzes von Kindern und Jugendlichen, so regelt es das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz (BKSchG), sei dieser notwendigerweise kooperativ zu gestalten. Neben der Kinder- und Jugendhilfe als zentraler Institution im Kinderschutz stellt die Institution Schule aufgrund ihres einzigartigen Zugangs zu allen Kindern und Jugendlichen eine bedeutsame Kooperationspartnerin dar. Dennoch ist die Zusammenarbeit beider Institutionen im Bereich des Kinderschutzes bisher nur marginal erforscht worden. Davon ausgehend wird mit dem vorliegenden Beitrag der Frage nachgegangen, wie sich die kooperative Kinderschutzpraxis zwischen Professionellen der Sozialen Arbeit und Lehrkräften gestaltet. Anhand von Auszügen aus einem Teamgespräch, das an einem Ganztagsgymnasium stattgefunden hat, wird sozialwissenschaftlich-hermeneutisch eine sich zwischen den beteiligten Lehrkräften und der beteiligten Sozialpädagogin unterscheidende Konstruktion von Dringlichkeit des im Rahmen des Gesprächs thematisierten Kinderschutzfalles rekonstruiert, die mittels divergierender Strukturlogiken der Kinder- und Jugendhilfe/Sozialen Arbeit und der Schule erklärt wird.

Schlüsselwörter: (kooperativer) Kinderschutz, Kinder- und Jugendhilfe/Soziale Arbeit, Sozialpädagog_innen, Schule, Lehrer_innen, Dringlichkeit

Svenja Marks, Julian Sehmer

Familiale Autonomie im Kinderschutz

Rekonstruktion einer Einschätzung des Jugendamts zur Intervention und Prävention in einem Fall von Kindeswohlgefährdung

<https://doi.org/10.1515/sosi-2017-0010>

Zusammenfassung: Im vorliegenden Beitrag wird eine Rekonstruktion einer Gefährdungseinschätzung des zuständigen Jugendamts in einem Kinderschutzfall vorgestellt. Im Sinne einer Einzelfallstudie liefert der anonymisierte Fall „Isabelle“ zugleich Erkenntnisse über die zugrundeliegende Familiendynamik im Kontext von Kindeswohlgefährdung sowie die Hilfe- bzw. Schutzplanung des zuständigen Jugendamts. Innerhalb des diagnostischen Prozesses der Gefährdungseinschätzung und Hilfeplanung erhält die Familie die Stellung des Objekts ohne Beteiligungsmöglichkeiten. Die Gefährdungseinschätzung ist personenorientiert: die Mutter wird als Täterin identifiziert, ihre soziale Mutterschaft durch Schuld und fehlende Bereitschaft zur Wiedergutmachung dekonstruiert, sodass eine vollständige Delegitimierung der Mutter erfolgt. Es deutet sich an, dass die Autonomie der Familie ein Gefährdungsmoment für die jugendamtliche Hilfeplanung bildet, sodass familiäre Autonomie in der Hilfeplanung strategisch außer Kraft gesetzt wird.

Schlüsselwörter: Familiäre Autonomie; Kinderschutz; Jugendamt

Bruno Hildenbrand

Verstehen braucht Verständigung – Verständigung braucht Rahmung

Am Beispiel des Kinderschutzes

<https://doi.org/10.1515/sosi-2017-0011>

Zusammenfassung: Am Fallbeispiel einer Inobhutnahme wird gezeigt, dass verantwortliche Akteure der Jugendhilfe nicht nur gesetzliche Vorgaben ignorieren, sondern auch keine Einschätzungen der vorliegenden Fallthematik vorlegen. Diese überlassen sie der Medizin. Es wird festgestellt, dass die mit dem Fall befassten Fachleute mit den Eltern des in Obhut genommenen Kindes nicht in Kontakt getreten sind. Es fanden also seitens des Jugendamts weder Prozesse der Verständigung noch solche des Verstehens statt. Diese Konzepte werden unter Rückgriff auf sozialphänomenologische Abhandlungen (Bernhard Waldenfels) erläutert, ergänzt um den Rahmenbegriff bei Erving Goffman. Zur Verdeutlichung und Erhärtung der hier vorgetragenen Hypothese werden Kontrastbeispiele aus einem anderen Handlungsfeld (Notfallmedizin) und anderen Jugendämtern herangezogen. Der Frage nach der Fachlichkeit der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland kann aus Platzgründen nicht explizit nachgegangen werden, sie beantwortet sich anhand der Fallbeispiele von selbst. Fazit: Ohne Verständigung und Verstehen schlägt Kinderschutz in Gewalt um.

Schlüsselwörter: Verstehen, Verständigung, Kinderschutz, Inobhutnahme

Tobias Franzheld

‚Verdacht‘ als theoretische Reflexion und analytische Konzeption der Kinderschutzforschung

<https://doi.org/10.1515/sosi-2017-0012>

Zusammenfassung: Im Beitrag wird der Ertrag einer verdachtsorientierten Kinderschutzforschung diskutiert und verständigungsorientierten Ansätzen gegenübergestellt. In den aktuellen Kinderschutzdiskussionen wird ein grundsätzliches Verstehen beteiligter Akteure im Feld des Kinderschutzes vorausgesetzt, ohne auf die besonderen Verständigungsbedingungen bei Verdachtsfällen und der beruflichen Arbeitsorganisation der Fachkräfte in ihrer Berufspraxis näher einzugehen. Verdachtsperspektiven hingegen reflektieren diese Verständigungsschwierigkeiten als empirisches und hermeneutisches Problem. Der Verdacht kann dabei als Scharnierbegriff betrachtet werden, der (1) alltägliche Verständigungsschwierigkeiten, (2) Verständigungsbedingungen des Kinderschutzes und (3) berufliche Verstehensleistungen unter dem Dach (4) einer Hermeneutik des Verdachts zusammenführt.

Schlüsselwörter: Kinderschutz, Berufsvergleich, Verdachtsarbeit, Soziale Arbeit, Medizin, Polizei

Michael Wutzler

Falldynamiken und die Aushandlung von Kindeswohl im Kinderschutz

<https://doi.org/10.1515/sosi-2017-0013>

Zusammenfassung: *Kindeswohl* ist ein umkämpfter Begriff. In der Literatur zur Kinder- und Jugendhilfe zeigt sich, dass der Offenheit des Begriffs insbesondere mit den Versuchen begegnet wird, Kindeswohl (multi-)perspektiv, über bloße Konturen hinaus zu definieren und professionelle Verfahrensstandards zu erarbeiten. Andererseits wird die Kontingenz fallorientierter Praxis hervorgehoben. Jedoch wird kaum thematisiert, welche Bedeutung die *Falldynamiken* und die praktischen Aushandlungen zwischen verschiedenen Akteure*innen in unterschiedlichen Arenen für die je konkrete Gestaltung von Kindeswohl besitzen. Der Artikel geht fallrekonstruktiv der vernachlässigten Frage nach, wie in Praktiken und Interaktionen nicht nur Konturen, sondern auch konkrete Ausformungen von Kindeswohl verhandelt werden. Zentral sind dabei die sich im Prozess des Aushandelns entfaltenden *Falldynamiken*. Aufgearbeitet werden die *Falldynamiken* anhand von Aushandlungen zwischen familialen sowie professionellen Akteur*innen in einem Kinderschutzfall. Damit wird gezeigt, dass die *Falldynamik* als eigenständige Strukturierungsebene der Kindeswohleinschätzung und der fallspezifischen Kooperation in Aushandlungen von Kindeswohl im Kinderschutz zu verstehen ist. Dies erweitert den Blick auf konkrete Fallverläufe und die Rekonstruktion von Konsequenzen spezifischer Praktiken im Kinderschutz, welche nicht allein aus den professionellen Ansprüchen, den institutionellen Gegebenheiten, dem professionellen Umgang mit Gefährdungslagen oder aus Macht- und Herrschaftsverhältnissen zu rekonstruieren sind.

Schlüsselwörter: Kindeswohl, Kinderschutz, Kinder- und Jugendhilfe, Falldynamik, Kooperation, professionelle Praxis, Fallrekonstruktion

Jochem Kotthaus

Das Ritual des Jubels im Fußballsport

<https://doi.org/10.1515/5/sosi-2017-0015>

Zusammenfassung: Wird die Wahrnehmungsperspektive des Alltagsmenschen rekonstruiert, erweist sich das Verstehen während sportlicher Großereignisse als komplexe, jedoch nicht unbedingt fragile Situation. Das Ritual des Jubels nach dem Torerfolg stellt weder auf Seiten der Spieler noch des Publikums einen spontanen und unkalkulierbaren Ausbruch von Emotionalität dar, es ist vielmehr die Präsentation von Teilen eines wissens- und wertebasierten Systems weitgehend invarianter und deshalb verstehbarer Symbole. Unter theoretischer Perspektive von Phänomenologie und neuer Wissenssoziologie systematisiert der Beitrag verkettetes, symbolisches Ausdruckshandeln anhand der Untersuchung des Spielerjubels nach Toren der deutschen Fußballnationalmannschaft während der Qualifikations- und Weltmeisterschaftsspiele 2014.

Schlüsselwörter: Intersubjektives Verstehen, Wahrnehmung, Institutionen, Zeichen- und Deutungssysteme, Großveranstaltungen